

Erste Fortbildungsveranstaltung der DGZI-Studiengruppe Euregio Bodensee

Die Studiengruppe Implantologie Euregio Bodensee e.V. – gegründet vom Konstanzer Zahnarzt und Implantologen Dr. Hans Gaiser – lud zu ihrer ersten Fortbildungsveranstaltung ins mondäne Inselhotel in Konstanz, und über 150 Zahnärzte und Zahntechniker aus der Euregio Deutschland, Österreich und Schweiz folgten diesem Ruf.

DR. HANS GAISER/KONSTANZ

Die Studiengruppe wurde im November 2004 gegründet mit dem Ziel, interessierten Zahnärzten und Zahntechnikern zukunftsweisende Fortbildungen durch namhafte Referenten regional zu moderaten Kosten anbieten zu können, und den internationalen, kollegialen Austausch auf hohem Niveau zu fördern. Schon zur Gründungsveranstaltung erschienen über 80 Interessenten. Der Referent Dr. Winand Olivier (DGZI) sprach dabei über den Er:YAG-Laser und die „Qualitative Beurteilung moderner Präparationsformen“. Es kristallisierte sich heraus, dass der Laser im Moment nur an Universitätskliniken zu Versuchszwecken zur Verfügung steht, und es noch Jahre dauern wird, bis er sich auch für die alltägliche Praxis anwendbar und wirtschaftlich als rechnerisch erweist. In den letzten fünf Monaten hat sich durch die exzellente Auswahl an Referenten und Themen für die nächsten Jahre die Mitgliederanzahl mehr als verdoppelt. Die Studiengruppe ist mittlerweile im deutschsprachigen Raum die größte und einzig länderübergreifende ihrer Art.

Der erste Referent einer hochkarätigen Fortbildungsreihe war Dr. Axel Kirsch – einer der „Väter“ der deutschen Implantologie. Nach kurzen einleitenden Worten durch den Vorsitzenden Dr. Hans Gaiser, wurde der Zuhörerschaft Implantologie der besonderen Art näher gebracht. Herr Dr. Kirsch stellte seine perio-implantatprothetischen Behandlungskonzepte von der Planung bis zur Ausführung und späteren Versorgung mit Zahnersatz,

anhand einer Vielzahl seiner implantologischen Fälle, vor und gab damit den zahlreich anwesenden Kollegen einen Leitfaden und viele neue Anregungen für den eigenen Praxisalltag. Er stellte seine Kriterien für eine implantatgetragene Versorgung und seine Ansprüche an diese vor, und gab mit dem Stichwort „backward planning“ den Ansatz mit auf den Weg, vom späteren Soll-Zustand aus die Patientenbehandlung anzugehen und Schritt für Schritt den aktuellen Zustand an diesen anzupassen. Unter dem Motto „Plan your work and work your plan!“ riet er den Anwesenden auf das Genaueste im Vorhinein zu planen und sich an diesen Plan zu halten, damit unvorhergesehene Überraschungen für Patient und Zahnarzt weitestgehend vermieden werden können. Eindringlich beschrieb er die Folgen des Zahnverlustes für das umliegende Gewebe und zeigte die angestrebten Ziele der implantologischen Rehabilitation anhand eindrucksvoller Beispiele aus seiner langjährigen Praxistätigkeit. „Ziel hat immer zu sein, ein Implantat dorthin zu setzen, wo es Ästhetik, Funktion, prothetisches Design, Phonetik und Hygiene erfordern“, so seine Aussage. Es sollte immer mehr der Prothetiker die Lage der Implantate vorgeben, und nicht der Chirurg. Wenn möglich, so sollte immer eine „restitutio ad integrum“ angestrebt werden und damit eine langfristige Stabilität des Ergebnisses in Hinsicht auf das Weichteilprofil, die Wiederherstellung von Funktion und Phonetik sowie der natürlichen Ästhetik erreicht werden. Unterstützung findet er



Studiengruppenleiter Dr. Hans Gaiser, Referent Dr. Axel Kirsch.



Interessiertes Auditorium.